

Laibach und predigte daselbst deutsch und windisch. Er starb 1586 als protestantischer Pfarrer in Terendingen bei Lübingen. An letzterer Universität stiftete Professor Michael Tissernus ein Stipendium für zwei protestantische Theologie studierende Krainer. Georg Dalmatin aus Gurtsfeld in Unterkrain, welcher in Lübingen unter Trubers Einfluß protestantisch geworden war, gab von 1583 an in Wittenberg die Bibel in slovenischer Uebersetzung in Druck, wozu die Stände von Kärnten, Krain und Steiermark bedeutende Subventionen leisteten (a. a. O. III, 194). Auch Sebast. Crell, Georg Juritschitsch, Hans Luschaf, Anton Dalmata, Stephan Consul u. A. veröffentlichten Reformationschriften in windischem, illyrischem und croatischem Idiom (a. a. O. 277). Im J. 1569 gab es bereits 24 von der Landschaft besoldete Prädicanten. Auch Jesuprädicanten für die unter den Waffen stehenden Soldaten bestellte die Landschaft und warf Stipendien aus für die zu Straßburg, Lübingen und Heidelberg protestantische Theologie studirenden Krainer (a. a. O. 148 ff.). — Im J. 1560 tauchten auch zwinglianische Prediger in St. Christoph bei Laibach auf. Im J. 1583 zeigte sich die Secte der Springer (auch Marterer, Werfer oder Stifter), gegründet von Maruscha, der Ehefrau des Leonhard Medud, welche an die Flagellanten des Mittelalters und an die amerikanischen Schakers erinnert, und fand großen Anhang. Nach zeitweiligem Verschwinden tauchte sie 1602 und 1637 wieder auf (a. a. O. 212 ff. und 472). — Zum Zweck der Gegenreformation wurden 1576 die Jesuiten nach Laibach berufen und wirkten dort Hand in Hand mit dem 1597 zum Bischof ernannten Thomas Chroson, welcher, von protestantischen Eltern stammend, ein eifriger Reformator im katholischen Sinn war; 1612 ließ er auf seine Kosten eine katholische slovenische Uebersetzung der Evangelien drucken, welche in 3000 Exemplaren verbreitet und 1625 abermals aufgelegt wurde (a. a. O. 363). Kapuziner kamen 1608 nach Laibach, 1634 nach Gurtsfeld, 1640 nach Krainburg, 1654 nach Rudolfswerth, 1705 nach Laß; Augustiner 1643 nach Grubenbrunn, von wo sie 1657 nach Laibach übersiedelten; ebenda wurde 1648 ein Kloster der Clarissen, 1700 ein solches der Discalceaten (Franciscaner), 1702 eines der Ursulinen gegründet. Auch in der Steiermark hatte die Reformation durch ihre bekannten Lockmittel, den Reiz der Neuheit und die Begierde nach Kirchengut, viele Anhänger gewonnen. Wiedertäufer und Zwinglianer waren daselbst ebenfalls vertreten. Bald gingen die Protestanten zur Offenbar über, und die Katholiken schienen in Gefahr, durch die lutherischen Stände ganz aus dem Lande gedrängt zu werden. — Die Geschichte der Reformation und Gegenreformation der Hauptstadt ist übrigens im Wesentlichen die des ganzen Landes (s. d. Art. Graz V, 1046 ff.). Für die letztere wirkten insbesondere die Jesuiten in ihren verschiedenen Anstalten in Graz, Leoben

und Judenburg (V, 1049. 1060). Die Franciscaner wurden 1585 in Judenburg und Laibach wieder eingelegt, zahlreiche andere Mendicantenklöster neu gegründet (a. a. O. 1060). Trotz der josephinischen Säkularisation erfreut sich die Steiermark immer noch einer stattlichen Reihe klösterlicher Institute (a. a. O. 1061 f.).

Statistisches. Kärntenzersfällt außer dem Gebiet der Hauptstadt Klagenfurt (Celovec) in sieben Bezirkshauptmannschaften und hat (nach der Zählung von 1885) 353 485 Einwohner, von welchen 71 Procent Deutsche, die übrigen Slovenen sind. Etwa 5 1/2 Procent sind Protestanten, die übrigen Katholiken. Krain hat außer dem Bezirk der Hauptstadt Laibach (Ljubljana) 11 Bezirkshauptmannschaften mit 491 562 Einwohnern, von welchen nur etwa 30 000 Deutsche sind, die meisten in dem Ländchen Gottschee, etwa 600 in Weißfels in Oberkrain; etwa 600 sind Italiener oder Friauler. Alle übrigen sind Slovenen und Croaten. Die Bohnici in der Bodein, die Gorenjec in Unterkrain, die Ipavec an der Wippach sind übrigens in Mundart und Tracht sehr verschieden. Mit Ausnahme von etwa 300 Protestanten, 310 unierten und etwa ebensoviel nichtunierten Griechen sind die Einwohner Katholiken. Steiermark hat nebst den Stadtbezirken von Graz (Hradsce, Hauptstadt), Marburg und Gills 19 Bezirksmannschaften mit 1 241 651 Einwohnern, von welchen in Nord- und Mittel-Steiermark etwa 67 Procent Deutsche, im Süden 33 Procent Slovenen sind. 99 Procent sind Katholiken, 1/4 Procent Protestanten, 1/20 Procent Israeliten (Ritter, Geographisch-statistisches Lexikon, Leipzig 1883; Andree, Atlas, Viefelsfeld und Leipzig 1881).

In kirchlicher Beziehung zerfallen diese drei Länder in folgende Diöcesen: 1. Gurk (s. d. Art.). — 2. Lavant (die Kreise Gills und Marburg des Herzogthums Steiermark), Sitz in Marburg: 478 730 Katholiken; 449 Welt-, 48 Ordenspriester; 188 Pfarreien, 3 Localien, 187 Kaplanen, 7 Beneficien. — 3. Sclaui (s. d. Art.). — 4. Laibach (Herzogthum Krain), 568 260 Katholiken, 800 Andersgläubige; 546 Welt-, 48 Ordenspriester; 273 Pfarreien, 2 Localaplaneien, 19 Exposituren, 46 Beneficien, 11 Kaplanen, 230 Cooperaturen (Lefchenbuch für den katholischen Clerus, Würzburg und Wien 1889). — Die früheren Metropolitaverhältnisse wurden im Laufe der Zeit in der Weise geordnet, daß Laibach, welches bei der Lostrennung von Aquileja unmittelbar dem heiligen Stuhl unterstellt worden war, nach mannigfachem Wechsel (s. V, 805) im J. 1830 unter die Metropole Görz (s. d. Art.) kam. Die Bischöfe von Gurk, Lavant und Sclaui blieben Suffragane von Salzburg; sie alle haben Titel und Rang als Fürsbischöfe. Das Salzburger Metropolitanecht hat aber eine Ausdehnung, welche einzig in der Kirche dasteht. Im Falle der Erlebigung der bischöflichen Stühle von Sclaui